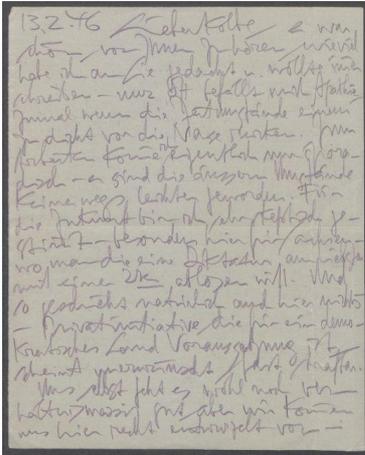


Brief von Karl Schmidt-Rottluff an Georg Kolbe



Samlungsbereich	Korrespondenzen
Verfasser*in	Karl Schmidt-Rottluff
Adressat*in	Georg Kolbe
Datierung	13.02.1946
Umfang	1 Brief, 2 Blatt
Erwerbung	Nachlass Georg Kolbe, übergeben von Maria von Tiesenhausen 2002
Inventarnummer	GK.367
Transkript	vorhanden
Datensatz in Kalliope	1511043
Rechte	Rechte vorbehalten - Freier Zugang

Inhaltsangabe

Die beiden Künstler, die sich auf der Beerdigung des Bildhauers Wilhelm Lehmbruck (1881-1919) kennengelernt hatten, verband eine lebenslange Freundschaft. In den 1920er-Jahren unternahmen sie gemeinsame Reisen nach Italien und Paris. Kolbe besaß mehrere Gemälde und Aquarelle von Schmidt-Rottluff.

Zur politischen Situation in Sachsen und zu seinen Umzugsplänen.
Zur Situation des Chemnitzer Museums nach dem Krieg.

Transkription

13.2.46

Lieber Kolbe, es war schön, von Ihnen zu hören, wieviel habe ich an Sie gedacht u. wollte immer schreiben – nur oft befällt mich Apathie, zumal wenn die Zeitumstände einem zu dicht vor die Nase rücken. Zum Arbeiten komme {ich} eigentlich nur sporadisch – es sind die äusseren Umstände keineswegs leichter geworden. Für die Zukunft bin ich sehr skeptisch gestimmt – besonders hier für Sachsen – wo man die eine Diktatur am liebsten mit einer 2ten ablösen will. Und so geschieht natürlich auch hier nichts

– Privatinitiative, die für ein demokratisches Land Voraussetzung ist, scheint unerwünscht, fast strafbar.

Uns selbst geht es wohl noch verhältnismässig gut, aber wir kommen uns hier recht entwurzelt vor –

Seite 2

solange es Notbehelf war, hier zu sein, ging das hin. Jetzt möchte man irgendwo wieder anfangen, den Tag wieder für sich haben - aber wie. Ob es mit der Übersiedlung nach Bln[Berlin] klappen wird, weiss ich noch nicht – und vielleicht ist Bln noch schrecklicher. Das viele Kulturgerede, das wenigstens nur aus der Ferne herklingt, ist zum Übelwerden – u. zudem ich merke, das Alter ist da u. seine Erscheinungen sind nicht angenehm. Heute war ich gerade beim Mediziner, nun ja – man soll ruhig leben, sich nicht anstrengen, sich nicht aufregen – geht das vielleicht?

Wie geht es denn bei Ihnen mit den Augen? Ist da etwas geschehen – an Ihrer Schrift kann ich nichts

Seite 3

merken. Es hat mich immer beschäftigt.

In Chemnitz sind trotz der vielen Maler, die sich angefundnen haben, glücklicherweise keine Ausstellungen möglich – das Material ist einfach unzureichend. Schreiber-Weigand⁽¹⁾ wird wohl sein Museum nach dem Schlossberg verlegen, wo er schon etliche recht anständige Räume zurecht gemacht hat – vorläufig wissen wir noch nicht, welche Bestände dem Mus.[Museum] belassen werden.

Ihre Mitteilung über F. hat mich erschreckt – das durfte nicht vor- kommen – die Bestie Politik gerät

immer an die Grausamkeit – wozu
dann die Aufregung über die andern.

Seite 4

– Sind die Modelle Ihres Beethoven⁽²⁾
erhalten geblieben? Wo bleibt das
nur einmal.

Sehen Sie Scheibe⁽³⁾, grüssen Sie
herzlich von mir – ich hoffe doch, wir
können in absehbarer Zeit gemein-
sam unsre Kümmernisse mit
Worten beträufeln.

Herzlich alle Grüsse u.
alle besten Wünsche – auch
von meiner Frau

Ihr alter
SRottluff

Anmerkungen

- (1) Schreiber-Weigand, Friedrich (17.9.1879, Chemnitz – 10.7.1953, Karl-Marx-Stadt), Leiter der Chemnitzer Kunststätte 1911 – 1933, Direktor der Städt. Kunstsammlung Chemnitz von 1920 – 1933 und nach 1945, Direktor der Städtischen Museen
<http://d-nb.info/gnd/117045470>
- (2) Werk Georg Kolbes, Porträtbüste Ludwig van Beethoven, 1906, Marmor
- (3) Scheibe, Richard (19.4.1879, Chemnitz – 6.10.1964, Berlin), Bildhauer und enger Freund von Gerhard Marcks und Georg Kolbe. Scheibe war auf Vorschlag Georg Kolbes ebenfalls zu einem Entwurf für das Stralsunder Krieger-Ehrenmal eingeladen worden, s. GK.321
<http://d-nb.info/gnd/118754327>